

Babette Kochendörfer

Hengstfeld



Geb. 13. Juli 1899 in Hengstfeld;
Landwirtschaftliche Dienstmagd;
Ledig;

Das Anwesen von Familie Kochendörfer im Kirchgässle(?) wird von Einheimischen als ungeordnet und heruntergekommen beschrieben. Trotzdem pflegten die Kochendörfers gutnachbarschaftliche Beziehungen, sie sonderten sich nicht ab, sondern galten als umgänglich. Die Hofstelle existiert heute nicht mehr. Die Mutter soll seit etwa 1923 „nervenleidend“ gewesen sein.

Nach ihrer Krankenakte, die heute im Bundesarchiv Berlin liegt, ist Babette Kochendörfer *„eine gute Schülerin gewesen, das Lernen sei ihr leicht gefallen; nach der Schule sei sie in den Dienst gekommen, habe sich hier geschickt [...] gezeigt, auch Nähen und ähnliche Arbeiten leicht begriffen“*. Sie wird geschildert als *„im Allgemeinen gutmütig, heiter, gesprächig, [...] gegen Männer zurückhaltend. Fromm, aber nicht kopfhängerisch, in den letzten Jahren in die ‚Stunde‘ gegangen“*.

Im Alter von 18 Jahren erlitt Babette Kochendörfer einen *„ersten Anfall von Geistesstörung“* und wurde deshalb vom 5. September bis zum 1. Dezember 1917 im Bezirkskrankenhaus Gerabronn behandelt. In der Krankenakte findet sich der Hinweis: *„Einige Tage vor ihrem ersten Anfall von Geistesstörung sei sie auf der Treppe ausgeglitten und habe den Hinterkopf aufgeschlagen“*. Bei ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus sei sie *„ganz gesund gewesen“*. Ein zweiter Anfall gut sieben Jahre später wurde ebenfalls in Gerabronn behandelt (9. Januar-11. Juni 1925).

Ab dem 20. September 1925 war Babette Kochendörfer bei dem Bauern Georg Fischer in Schainbach in Stellung, der sich *„mit [ihren] Leistungen sehr zufrieden“* zeigte. *„Am 17.XI.25 [aber] sei sie morgens nicht aufgestanden und habe auf die Frage nach der Ursache gesagt, sie könne die Augen nicht aufmachen, sehe nicht mehr [...] Nachts habe sie lange und laut gesungen“*. Es erfolgte eine erneute Einlieferung in Gerabronn: *„Auch hier hält sie die Augen entweder geschlossen oder zwinkert nur leicht mit den Augenlidern“*. Am 7. Januar 1926 wurde sie in die Heilanstalt Weinsberg überstellt. Die Diagnose lautete auf Schizophrenie.

Im Krankenbericht finden sich folgende Beschreibungen des Krankheitsbildes: „*Meist heiterer Stimmung, manchmal mit lautem Lachen, zuweilen gesteigerte Reizbarkeit; motorische[sic!] Unruhe, entkleidet sich, geht nackt oder halbgekleidet [...] Singt viel, besonders nachts [...] unreinlich [...] zerreißt häufig Kleider und Bettwäsche, nie aggressiv, [...] Gedankengang zerfahren. Keine eigentlichen Wahnvorstellungen oder Sinnestäuschungen wahrzunehmen*“. In späteren Berichten immer wieder die Einträge: „*interesselos*“, „*laut*“, „*streitet und schimpft*“, „*faul und unordentlich*“.

Babette Kochendörfer wurde am 25 Januar 1940 von Weinsberg nach Grafeneck „*verlegt*“ und dort im Zuge des Krankenmordes der Nationalsozialisten getötet. Sie wurde 40 Jahre alt.